

„Nicht mit Flinte durch den Ort“

Stadt will mit Landwirt noch über Verlegung des bereits genehmigten Schweinemaststalls sprechen

ACHIM (mb) ■ Die Stadt Achim soll in Gesprächen mit dem Antragsteller und dem Kreis noch anstreben, dass der geplante Schweinemaststall in Bollen nicht westlich der K1, sondern möglicherweise auf nahem Gelände zwischen Autobahn und Eisenbahn errichtet wird. Das beschloss der Stadtrat am Donnerstagabend. Rat und Verwaltung wissen allerdings mehrheitlich, dass sie rechtlich gegen den schon genehmigten Schweinemaststall kaum Möglichkeiten haben.

Die Stadtverwaltung hatte, ohne den Rat damit zu befragen, schon frühzeitig ihr Einverständnis zu dem Vorhaben erteilt, über das der Landkreis zu entscheiden hat. Und er hat die Genehmigung bereits ausgesprochen.

Bei dem Schweinemaststall mit 1344 Plätzen handelt es sich rechtlich um ein privilegiertes gewerbliches Bauvorhaben im Außenbereich, das zulässig ist. Bei 350 Metern Entfernung zum nächsten Wohnhaus sind alle Mindestabstände auch zu den nahen Campingplätzen erfüllt, verdeutlichte Bürgermeister Uwe Kellner.

Rechtliche Probleme bereite die Nutzung der auf 7,5 Tonnen beschränkten Kreisstraße 1, doch durch die Anbindung des Schweinemaststalls auch an die Bollener Dorfstraße und in Aussicht gestellte Ausnahmegenehmigungen des Kreises lasse sich diese Hürde übersprin-

gen.

Der Schweinemaststall beeinträchtigt dennoch die in Bollen Wohnenden und den Tourismus am Weserort mit den Campingplätzen, wandte Nachbar Bernd Junker für die SPD ein. An den CDU-Ratsherrn Hermann Vagt gewandt, der mit seinem Sohn Marco den landwirtschaftlichen Betrieb in Bollen betreibt, sagte Junker: „Es geht nicht darum, einem Menschen die berufliche Existenz zu nehmen.“ Es gehe um die nicht hinnehmbaren Belästigungen und die Wiederherstellung des Friedens im Ort durch einen Kompromiss. Unter anderem müssten 1,6 Millionen Liter Gülle im Jahr ausgebracht werden. Dafür reichten die Flächen nicht aus, so dass es auch zu Lastenfahrten zu entfernteren Orten kommen werde.

Johann Ditzfeld und Karlheinz Lichte (CDU) hatten dagegen gerechnet, dass zukünftig dafür viele Ladungen Klärschlamm nicht mehr vom Klärwerk zu den Vagt-

schen Feldern gefahren würden.



Hermann Vagt: Vor dem Protest hat niemand im Ort mit mir gesprochen.

1344 Schweine auf 1600 Quadratmetern – für Helmut

Herrmann (Grüne) ist das ein Skandal. Da diese Tierhaltung rechtlich einwandfrei ist, spielte dieser Aspekt in der Beratung aber auch keine Rolle. Generell warnen übereinstimmend Esat Ünal (SPD) und Rüdiger Dürr (CDU) davor, der Bevölkerung weiszumachen, die Stadt könne rechtlich den Maststall verhindern.

Während für Jürgen Harder der Mastbetrieb so nahe am Ort und an Campingplätzen dennoch ein ziemlicher Horror ist und Elke Predehl-Kowski (FDP) an die ähnliche Debatte in Baden Ende der 80er Jahre erinnerte, sah Wolfgang Heckel (WGA) hier eher einen Fall für den Bundes- und Landesgesetzgeber.

Die SPD verzichtete so auch auf das Schwert des Widerspruchs gegen die Baugenehmigung und eine Klage, da die Chancen wohl gering sind und Bürgermeister Kellner auch möglicherweise Einspruch gegen einen solchen Ratsbeschluss eingelegt

hätte.

Der Rat will nun durch benannte Vertreter aller Fraktionen Einsicht in die Akten nehmen, um zu prüfen, ob der mehrmals wegen ihres Arbeitstempos kritisierten Stadtverwaltung Versäumnisse vorzuwerfen sind. In der Einwohnerfragestunde kam das Thema dann noch einmal hoch. Der Bollener Klaus-Rainer Großmann appellierte an den Ratsherrn Hermann Vagt, der nicht an der Beratung teilgenommen hatte: „Hermann, ich appelliere an Dich, über eine Verlegung zu sprechen und Unfrieden im Ort zu verhindern. Du willst doch auch nicht nachts mit der Flinte durch den Ort gehen.“

Hermann Vagt ergriff dann erstmals in der Einwohnerfragestunde das Wort zum Thema und beklagte, dass vor den angelaufenen Protestaktionen niemand im Ort mit ihm über die Angelegenheit gesprochen habe.

Vielleicht bringt ein Gespräch ja jetzt noch etwas.